

Der Elefant im Raum



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nachdem ich im letzten Editorial das Thema Demografie zumindest gestreift habe², wurde ich nun doch wiederholt gefragt, ob ich meine Bedenken noch etwas ausführen könne. Dem komme ich gerne nach: Ich bin davon überzeugt, dass im Moment bei fast allen (gesundheits-)politischen Diskussionen die Demografie der „Elefant im Raum“ ist, also ein evidenten Phänomen, das jeder sieht, aber keiner anspricht. Beschrieb ich bereits vor 4 Jahren in einem Editorial den „Vorabend des demografischen Wandels“¹, sind wir heute mittendrin im „Main event“².

Der demografische Wandel ist sehr plakativ anhand demografischer Quotienten beschreibbar³: Das Verhältnis der Zahl der Menschen „65+“ zur Zahl der Erwerbstätigen (20 bis 65 Jahre) nennt sich Altenquotient (AQ). Dieser lag 2020 bei etwa 37 und wird im Jahr 2070 ca. 50 betragen. Dann stehen also 50 ältere Menschen 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter gegenüber. Solche Quotienten sind jedoch nicht ausreichend, das Ausmaß des demografischen Wandels valide zu beschreiben, denn das Verhältnis von (wirtschaftlich) „Aktiven“ zu „Inaktiven“ ist der Schlüssel. Es müssen natürlich immer mehr ältere Menschen alimentiert werden, gleichzeitig sinkt aber durch die konstant niedrige Geburtenrate auch der Aufwand für die jüngere Bevölkerung. Der Kinder- und Jugendquotient (KJQ: Verhältnis der Unter-20-Jährigen zu den 20- bis 65-Jährigen) steigt bis 2070 kaum. Dieser KJQ zusammen mit dem AQ ergibt den Gesamtquotienten, dessen Anstieg zwischen 2020 und 2070 mit etwa 23 % deutlich schwächer ausfällt als der Anstieg des AQ. Die Lösung wäre ein Mix aus mehreren Faktoren: Wir bräuchten neben einer jährlichen Zuwanderung von etwa 400.000 arbeitenden Personen auch eine berufliche Wiedereingliederung von Menschen mit Handicap o. Ä. sowie eine bessere Vereinbarkeit von Berufstätigkeit, Kindererziehung und familiärer

Pflege – nicht zuletzt, aber vor allem eine Ermöglichung der Berufsausübung über die Regelaltersgrenze hinweg, was natürlich für den Banker mit Verlaub eher fair ist als für den Möbelpacker. Kurzum: Dann wäre es zu schaffen, dass trotz des beschriebenen demografischen Wandels die Zahl der Erwerbstätigen bis 2070 nur leicht zurückgeht.

Ich finde das überaus spannend, denn es zeigt: Es gibt Lösungen. Genauso wird es mit der Zahnmedizin sein. Wir müssen die Versorgung auf dem Land ebenso sichern wie die Versorgung Pflegebedürftiger – nicht zuletzt deshalb haben wir seit Urzeiten die Sektion Seniorenzahnmedizin in der Quintessenz Zahnmedizin als festen Ankerpunkt.

Viel Spaß bei der Lektüre



Ihr

Prof. Dr. Roland Frankenberger
Chefredakteur

Literatur

1. Frankenberger R. Am Vorabend des demografischen Wandels. Quintessenz Zahnmed 2021;72(11):1227.
2. Frankenberger R. ... und täglich grüßt das Murmeltier: Schon wieder Wahlen? Quintessenz Zahnmed 2025;76(1):3.
3. LinkedIn. Beitrag von Werner Koller. Internet: https://www.linkedin.com/posts/werner-koller-82a591ab_die-demographische-entwicklung-ist-der-elefant-activity-7286038812177125376-ndFd?utm_source=share&utm_medium=member_ios. Abruf: 21.01.2025.